

STUDIUM DER ZAHNMEDIZIN

EU-Zahnarzt Diplom ohne Patientenkontakt



Einer von zehn Studierenden der Zahnmedizin in der EU erhält sein Diplom ohne praktische Erfahrung am Patienten. Dies belegt eine Studie aus Frankreich. In der Schweiz hingegen absolvieren alle Studierenden der Zahnmedizin viele Ausbildungsstunden am Behandlungsstuhl.

Alle vier zahnmedizinischen Universitäten in der Schweiz legen hohen Wert auf die praktische Ausbildung. In unzähligen Schulungsstunden üben hier alle Studierenden den Instrumentenumgang unter realen Bedingungen. Sie versorgen viele Patientinnen und Patienten am Behand-

lungsstuhl. Dieser Standard gilt nicht in allen europäischen Ländern, wie eine kürzlich veröffentlichte Doktorarbeit aus Frankreich belegt. Der Autor befragte rund 1'000 Studierende der Zahnmedizin in 19 EU-Staaten.

>> Fortsetzung auf Seite 2

> **130** schweizerische Diplome im Fach Zahnmedizin erteilte die Medizinalberufekommision (MEBEKO) des Bundes im Jahr 2015. 46 Männer und 84 Frauen legten die eidgenössischen Prüfungen erfolgreich ab. Durchschnittlich waren die Studierenden beim Diplomerwerb 26.7 Jahre alt.

Praktische Erfahrung fehlt

Zehn Prozent aller befragten Studienabgänger der EU antworteten, nie selber an einem Patienten gearbeitet, sondern höchstens zugeschaut zu haben. Die an der Universität Rennes verfasste Dissertation ergab auch, dass diverse praktische Behandlungen oft nicht oder zu selten durchgeführt wurden. Nicht nur komplexere Behandlungsmethoden werden bloss oberflächlich geschult, auch grundlegende und alltägliche Behandlungen sind betroffen: Einer von drei Studierenden konnte in seinem Studium an einer europäischen Universität nie eine Prothese fixieren. Und fast jeder Zweite hat nie eine Wurzelbehandlungsrevision vorgenommen.

Für Qualitätsunterschiede in der Ausbildung sensibilisieren

Bewusst verzichtet die Studie darauf, aufzuzeigen, an welchen Universitäten oder in welchen Ländern die Ausbildung ungenügend ist. Marco Mazevet, dem Verfasser der Arbeit, geht es nicht darum, jemanden an den Pranger zu stellen. Er will die Schwächen der zahnmedizinischen Ausbildung in der EU aufzeigen. Denn: Sobald europäische Studierende ihr Zahnarzt Diplom besitzen, können sie ihren Beruf – dank des freien Personenverkehrs im Schengen-Raum – innerhalb der Mitgliedstaaten frei ausüben. Die entsprechende EU-Richtlinie ist offen formuliert und legt nur grobe Anforderungen an die zahnmedizinische Ausbildung fest. Es gilt der

Grundsatz der Gleichwertigkeit. Erwerben Studierende im Schengenraum ein Diplom in Zahnmedizin, gilt der Abschluss für alle Vertragsstaaten – auch für die Schweiz.

Auch Patientinnen und Patienten in der Schweiz betroffen

Seit Inkrafttreten der bilateralen Verträge im Jahr 2002 haben über 4'000 Zahnärztinnen und Zahnärzte aus dem EU-Raum ihre Berufsdiplome in der Schweiz anerkennen lassen. Viele davon praktizieren mittlerweile in Schweizer Zahnarztpraxen und Zahnarztzentren. Darunter auch solche, die nur über wenig praktische Erfahrungen im Umgang mit Patienten verfügen. Dass frisch diplomierte Zahnmediziner, die vorher kaum Eingriffe am menschlichen Gebiss vorgenommen haben, in Praxen selbständig Patienten behandeln, ist beunruhigend. Besonders, da eine grosse Mehrheit der befragten Studierenden – trotz der belegten Mängel in der Ausbildung – sich selbst als hinreichend kompetent betrachtet, und somit kaum Hilfe oder Instruktionen eines erfahrenen Kollegen oder einer erfahrenen Kollegin einholen werden. 75 Prozent sind überzeugt, immerhin die Hälfte der in der Studie geforderten Behandlungen selbständig ausführen zu können.

Auf SSO-Mitgliedschaft achten

Als Qualitätsnachweis eignet sich das Berufsdiplom aus der EU nur bedingt. Wie können Patientinnen und Patienten sonst in Sachen Qualität auf Nummer sicher gehen? Am einfachsten, sie fragen ihren Behandler nach seiner Mitgliedschaft bei der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft SSO. Denn: Zahnärztinnen und Zahnärzte SSO lassen ihren zahnmedizinischen Werdegang bereits bei der Aufnahme in den Berufsverband überprüfen. Sie verpflichten sich, die Qualitätsleitlinien sowie die sozialen und berufsethischen Grundsätze des Verbandes einzuhalten. Und sollten Patientinnen und Patienten mit den Leistungen ihres Behandlers nicht zufrieden sein, so können sie die fachliche Qualität oder die Honorarrechnung kostenlos und mit wenig Aufwand bei den zahnärztlichen Begutachtungskommissionen der SSO prüfen lassen.

MUNDHYGIENE

Übeltäter auf der Zunge

Zu einer umfassenden Mundhygiene gehört auch die Reinigung der Zunge. Zahnärzte und Dentalhygienikerinnen machen ihre Patienten darauf aufmerksam.

Seit der Geburt ist die menschliche Mundhöhle von Bakterien und anderen Mikroorganismen besiedelt. Das ist ganz normal; gewisse Bakterien schützen sogar vor anderen, gefährlicheren Organismen, die in die Mundhöhle eindringen. Wenn aber die Zusammensetzung



Unsere Zunge ist ein Herd von Bakterien. Um diese in Schach zu halten, reicht es, nach dem Zähneputzen einige Male mit der Zahnbürste von hinten nach vorne über die Zunge streichen.
(Foto: iStock)

zung der Mikroorganismen aus dem Gleichgewicht gerät – zum Beispiel, weil jemand viel Zucker isst – können Stoffwechsellasscheidungen gewisser Bakterien die Zähne angreifen und Karies verursachen. Auch andere Krankheiten wie Parodontitis oder Mundgeruch (Halitosis) werden durch die Mikroorganismen im Mund verursacht. Weil rund zwei Drittel dieser Bakterien sich auf der Zunge befinden, empfehlen Zahnärzte und Dentalhygieniker eine regelmässige Zungenreinigung.

Nach dem Zähneputzen die Zunge reinigen

Um die Zahl der Mikroorganismen auf der Zunge zu reduzieren, sollte nach dem Zähneputzen auch die Zunge gereinigt werden. «Das ist ganz einfach», erklärt Prof. Andreas Filippi vom Universitären Zentrum für Zahnmedizin Basel. «Es genügt, wenn man nach dem Zähneputzen mit der Zahnbürste drei

bis vier Mal von hinten nach vorne über die Zunge streicht. Das dauert nur etwa 10 bis 20 Sekunden.» Idealerweise reinige man die Zunge drei Mal täglich, also parallel zum Zähneputzen, erklärt Filippi weiter. Denn sechs Stunden nach der Reinigung haben sich bereits wieder Bakterien auf der Zunge etabliert.

Schwieriger ist die Zungenreinigung für Menschen, die mit einem starkem Würgereiz zu kämpfen haben. Andreas Filippi empfiehlt ihnen, vor den Spiegel zu stehen und die Zungenspitze mit der einen Hand festzuhalten, während die andere die Zungenbürste über die Zunge führt.

Routine entwickeln

Es sei wichtig, dass auch Kinder die Routine der Zungenreinigung von Anfang lernen, sagt Andreas Filippi. «Natürlich kann ein Kind, das gerade die ersten Milchzähne bekommen hat, seine Zunge nicht so reinigen wie ein Erwachsener. Aber die Eltern sollen mit der Kinderzahnbürste ganz sanft über die Zungenspitze streichen, nachdem sie dem Kind die Zähne geputzt oder nachgebürstet haben. So lernt das Kind, dass die Zungenreinigung ebenso wie das Zähneputzen ein festes Ritual ist. Beides gehört zusammen.» Ab dem sechsten oder siebten Lebensjahr lernt das Kind die Zunge selber zu reinigen.

Die Zahnbürste genügt

Spezielle Geräte für die Zungenreinigung sind in jeder Apotheke, Drogerie und bei jedem Grossverteiler erhältlich. «Zungenbürsten mit speziellen Hilfsmitteln empfehle ich vor allem Patienten, die an bakteriellen Erkrankungen wie Periimplantitis, einer Entzündung im Bereich eines Zahnimplantats, oder an Mundgeruch leiden. Kinder und Erwachsene, die keine solche Probleme haben, können die Zunge auch mit einer normalen Zahnbürste reinigen.» erklärt Andreas Filippi.

PROPHYLAXEPRODUKTE

Zahnseide – ein unentbehrlicher Helfer

Viele Menschen benutzen Zahnseide genauso selbstverständlich wie die Zahnbürste. Doch verschiedene wissenschaftliche Studien stellen die positive Wirkung von Zahnseide nun in Frage. Für die SSO kein Grund, auf die Zahnseide zu verzichten.

Die amerikanische Gesundheitsbehörde hat kürzlich die Empfehlung für den regelmässigen Gebrauch von Zahnseide zurückgenommen. Seither wurde in den USA, in Europa und auch in der Schweiz über den Nutzen von Zahnseide heftig diskutiert. Vorübergehend Klarheit schaffte die Nachrichtenagentur AP. Journalisten untersuchten 25 wissenschaftliche Studien zur Wirksamkeit von Zahnseide und kamen zu einem überraschenden Schluss: Die Studien können den positiven Effekt von Zahnseide nicht zuverlässig belegen.

Die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO überraschen diese Ergebnisse nicht. Wiederholt hat sie auf methodische Mängel hingewiesen. Bei vielen Studien ist der untersuchte Zeitraum zu kurz, um langfristige Effekte

festzustellen. Ganz allgemein sei es, so die offizielle Haltung der SSO, schwierig, die Wirkung von Zahnseide für eine Studie zu isolieren.

Zahnseide erste Wahl bei engen Zahnzwischenräumen

Deshalb empfiehlt die SSO weiterhin, die Zahnzwischenräume mit einem separaten Hilfsmittel zu reinigen. Denn die Zahnbürste kommt an diese Stellen nicht heran. Laut Professor Adrian Lussi, Leiter der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin an der Universität Bern, sind in vielen Fällen Interdentalbürstchen der Zahnseide vorzuzuziehen, weil sie einfacher zu handhaben sind und so das Zahnfleisch weniger verletzt wird. Bei besonders engen Zahnzwischenräumen kommt jedoch das Interdental-

>> Fortsetzung auf Seite 4



Positionspapier SSO zu Zahnseide

Die SSO hat ihre Haltung zur Verwendung von Zahnseide in einem Positionspapier zusammengefasst. Das Papier kann auf der Website sso.ch unter der Rubrik «Standespolitik» heruntergeladen werden.

Zahnseide oder Interdentalbürstchen? Fragen Sie Ihren Zahnarzt SSO, Ihre Zahnärztin SSO, nach dem richtigen Hilfsmittel. (Foto: iStock)

Traubenzucker: Treibstoff fürs Gehirn

Damit unser Gehirn optimal funktioniert, benötigt es täglich Traubenzucker (Glukose). Glukose hat es natürlicherweise in vielen Nahrungsmitteln. Mit einer ausgewogenen Ernährung und der richtigen Zahnpflichtechnik erreichen Sie beides: ein fittes Gehirn und gesunde Zähne.

Kaugummi statt Zahnbürste

Wer nach dem Essen seine Zähne nicht putzen kann, löst die Speisereste wenigstens mit einem Kaugummi. Kauen regt die Speichelproduktion an, was die im Mund vorhandene Säure verdünnt. Achten Sie bei Kaugummis auf die Bezeichnung «zahnschonend» und auf das Logo des Zahnmannchens!

Mundschmuck

Piercings sind beliebt. Doch Metalle im Mund können Zunge, Zähne und Zahnfleisch schaden. In seltenen Fällen führen sie gar zu Zahnverlust. Lassen Sie Piercings im Mund regelmässig untersuchen. Und verzichten Sie bei Problemen besser darauf!

Amalgam weiter erlaubt

Die EU verbietet den Gebrauch von Amalgam vorerst nicht. Allerdings dürfen Zahnärzte ab Juli 2018 bei Kindern, schwangeren und stillenden Frauen Amalgam nur noch in absoluten Ausnahmefällen einsetzen. In der Schweiz wird Amalgam schon heute kaum mehr verwendet.

Rote Lippen, weisse Zähne

Mit der Farbe des Lippenstiftes können Frauen die Wahrnehmung ihrer Zahnfarbe beeinflussen: Ein Lippenstift in klarem Rot lässt Zähne blendend weiss erscheinen, Braun- bis Orangetöne verleihen den Zähnen hingegen ein gelbliches Aussehen.

Mehr zu diesen Themen:

www.sso.ch

bürstchen nicht weit. Hier bleibt die Zahnseide die einzige Möglichkeit. Christoph Senn, Zahnarzt und SSO-Vorstandsmitglied, bestätigt diese Aussagen und ergänzt, dass auch das Alter eine Rolle spiele. Bei älteren Menschen seien Zahnzwischenräume tendenziell offener als bei jüngeren. Vor allem in fortgeschrittenem Alter lasse sich deshalb das Interdentalbürstchen gut einsetzen. Bei Kindern und Jugendlichen hingegen komme oftmals nur die Zahnseide in die Zahnzwischenräume.

Die richtige Technik macht's

Es gibt tatsächlich Situationen, in denen die Zahnseide versagt: beispielsweise bei konkaven Einbuchtungen im Zahn, über welche die Zahnseide einfach hinweggleitet. Deswegen auf Zahnseide zu verzichten, ist nicht ratsam. Entscheidend ist die richtige Anwendung: Es nützt wenig, mit der Zahnseide nur in die Mitte des Zahnzwischenraums

hinabzufahren. Vielmehr sollte man sich jeden Zahn einzeln vornehmen und mit der Seide den beiden Zahnflächen pro Zwischenraum entlangfahren. Dabei dürfe man auch vorsichtig unters Zahnfleisch vordringen, denn viele Bakterien sammeln sich gerade dort an, so Prof. Adrian Lussi.

Beratung von der Fachperson

Mit welchem Hilfsmittel – Zahnseide oder Interdentalbürstchen – Patienten ihre Zahnzwischenräume letztlich reinigen, ist zweitrangig. Hauptsache, die engen Räume zwischen den Zähnen werden regelmässig sorgfältig und gründlich gesäubert. Über die geeignete Wahl der Hilfsmittel und die optimale Reinigungstechnik informieren der Zahnarzt SSO und sein Prophylaxe-Personal gerne.

